

Benjamin
Verdonck
**Liedlein
für Gigi**



THEATER

Ort Gösserhallen, Halle 4

Termine 6. / 7. / 8. / 9. Juni, 20 Uhr

Sprache Deutsch

Dauer 50 Min.

Publikumsgespräch 7. Juni,
im Anschluss an die Vorstellung

Von und mit Benjamin Verdonck

Musik Bram Devens, Tomas de Smet

Erzähler Louis Nostitz

Dramaturgie Sven Roofthoof

Bühne Benjamin Verdonck, Lucas van Haesbroeck

Licht Lucas van Haesbroeck

Kostüm Filip Eyckmans

Produktion Toneelhuis (Antwerpen)

Distribution Something Great

Aufführungsrechte Thomas Sessler Verlag in Vertretung von SABAM

durchgeführt vom **Team Wiener Festwochen**

Uraufführung Jänner 2018, Bourlaschouwburg (Antwerpen)

Wir sind reich.
(Das hast du ihr irgendwann mal gesagt.
Sie hat danach der ganzen Klasse erzählt,
dass sie sehr reich sei.)

Du erklärst ihr etwas über verschiedene Bananenarten,
dass es zwei Sorten von Bananen gibt:
billige Bananen und teure.
Die billigen bewirken,
dass die armen Menschen dort arm bleiben,
die teuren Bananen bewirken,
dass sie nicht ganz so arm bleiben.
Das versteht sie.

Teilen, sagt sie,
wir müssen mehr teilen
und keine billigen Bananen kaufen.
Die schmecken mir eh nicht.

Ja, sagst du.

aus: *Liedlein für Gigi*

Benjamin Verdonck im Gespräch

Indem er ein paar Fäden zieht, öffnet uns Benjamin Verdonck die Türen zu einem Haus, in dem das gesamte Universum Platz findet, in dem Schatten und Sternbilder vor unseren Augen vorbeiziehen. Getragen vom hypnotischen Bluesrhythmus zweier Musiker, bleibt der Blick an den schwingenden Planeten hängen.

Die Farben leuchten, eine unerwartete Tiefe entfaltet sich, während eine sanfte Stimme Geschichten des Alltags vorträgt; Kinderreime, in denen Fröhlichkeit und die Gewalt in der Welt gleichermaßen zu Tage kommen.

Liedlein für Gigi ist das neueste von Benjamin Verdoncks Miniatur-Theatern.

Welche Geschichte steckt hinter Ihren kleinen „Tischtheatern“?

Ich baue diese Kästen nun seit fünf Jahren und es ist mittlerweile ein echter Beruf, ein richtiges Know-how geworden. Ich arbeite nach wie vor am liebsten mit einfachen Materialien, besonders mit Faden und Karton. Diese Materialien kennen alle, wir alle haben in unserer Schulzeit damit gearbeitet. Diese Einfachheit erlaubt es den Zuschauer*innen, eine emotionale Verbindung zu diesen kleinen Maschinen aufzubauen und nachzuvollziehen, wie sie funktionieren – im Gegensatz zu den Gegenständen des 21. Jahrhunderts, die wir im Alltag verwenden. Meine Miniaturtheater entstanden auch als Reaktion auf meine künstlerische Arbeit im öffentlichen Raum, wo man die Aufmerksamkeit der Passanten mit großen und aufwändigen Konstruktionen auf sich ziehen, Genehmigungen einholen und im Vorfeld viele logistische Aspekte berücksichtigen muss. Ich wollte wie ein Musiker arbeiten, der seine Gitarre stets dabei hat und immer und überall spielen kann. Heute kann ich mit den kleinsten meiner Kästen einfach in den Zug steigen, für Freunde oder für soziale Organisationen, deren Anliegen ich unterstütze, spielen, in deren Räumlichkeiten oder dort, wo sie demonstrieren ... Die Bauweise und die technische Einfachheit dieser Vorrichtungen ermöglichen es mir auch, in einem anderen Zeitgefüge zu arbeiten. Ich muss meine Tourneen nicht zwei Jahre im Voraus planen und kann ohne die Einschränkungen des Theaterbetriebs agieren.

In seinem Beitrag für den Sammelband *Éloge des mauvaises herbes* legt uns der Philosoph Olivier Abel nahe, uns selbst zu „ent-sichern“ und in der Verwundbarkeit eine Form des Widerstands zu sehen¹. Sehen Sie da Parallelen zu Ihrer Arbeit und zur Brücke, die Sie zum Thema Umweltschutz schlagen?

Es ist zu spät, um die Umweltkatastrophe abzuwenden, aber wir können lernen, innerhalb der Katastrophe, mit der Katastrophe zu leben. Mit meinen Miniaturtheatern möchte ich herausfinden, wie wir heute leben können, wie wir unsere Verwundbarkeit wiederentdecken und unseren Einfluss auf die Umwelt reduzieren können. Doch ich gebe keinen Weg vor, es handelt sich vielmehr um eine zärtliche Geste. Als ich einmal einen Philosophen fragte, ob wir noch etwas unternehmen können, um die Dinge zu verändern, lautete seine Antwort: »Uns mit Anmut zurückziehen.«

Dass Sie Fäden ziehen, um die Apparate zu bedienen, ist als Metapher für die Manipulation der Natur durch den Menschen zu verstehen. Im Laufe ihrer Programme scheint sich die Bedeutung dieser einfachen Handlung zu wandeln, als würden Sie just versuchen, sich zurückzuziehen.

Seit der ersten Variante, die ich geschaffen habe, hat in der Tat ein Wandel stattgefunden. In *notallwhowanderarelost* bediente ich den Kasten bei voller Beleuchtung und ohne Worte. Im Mittelpunkt stand die Bewegung. Am Ende des Stücks kroch ich in die Maschine und wurde selbst zu einem Gegenstand. In *Liedlein für Gigi* handle ich mehr im Dunkeln, aber ich ergreife das Wort. Die Zuschauer*innen können meine Geschichten hören.

In *Liedlein für Gigi* stellen Sie den abstrakten Formen das Erzählen persönlicher Geschichten gegenüber.

Anfangs hatte ich ein gänzlich abstraktes Stück im Sinn, das nur aus Formen und Musik bestand und von der Schönheit handeln sollte, die im simplen Betrachten der Dinge liegt. Mehr nicht. John Berger schrieb: »Wir können den Großen Wagen noch so oft am Himmel bewundern, die Sterne kümmern sich doch nicht um uns und folgen weiter ihrem Verlauf.« Die abstrakten Formen, die ich in *Liedlein für Gigi* zeige, stellen das Universum dar. Beim Bauen der Maschine verspürte ich das Bedürfnis, eine Verbindung zu einer anderen Welt, der unseres Alltags und der Belanglosigkeiten, herzustellen. Kurz darauf fand ich einige kurze Geschichten wieder, die ich einmal geschrieben hatte, um bestimmte Fragen meiner jüngsten Tochter zu beantworten, zum Beispiel »Was machen diese Soldaten auf der Straße?« Wie kann man das beantworten, ohne sich in vereinfachende Gegensätze zu verstricken? Wenn ich mich so umsehe, habe ich manchmal den Eindruck, dass man unbedingt Stellung beziehen und möglichst laut schreien muss. Wir sind gefangen zwischen Für und Wider, Wahr oder Falsch, Ja oder Nein. Ich denke, dass die Kunst einen dritten Raum jenseits dieser Gegensätze aufmachen kann: Einen ungewissen Raum, der nicht immer gelingt, durch eine Geste der Verwundbarkeit, die einen kleinen Riss in einer Realität verursacht, die wir für alternativlos halten.

¹ *Un laboratoire de la fragilité*, Olivier Abel, in *Éloge des mauvaises herbes, ce que nous devons à la ZAD*, Sammelband (koordiniert von Jade Lindgaard), Verlag Les Liens qui libèrent.

Biografie

Der 1972 geborene Allroundkünstler **Benjamin Verdonck** lebt und arbeitet in Antwerpen. Er ist Theatermacher, Autor und bildender Künstler mit einer eigenwilligen Praxis sowohl innerhalb als auch außerhalb des Theaterbetriebs. Seine Arbeit kann als kontinuierlicher Prozess aus Performances, Installationen, Aktionen, mobilen Tischtheatern und Pamphleten verstanden werden, denen ein immer wiederkehrendes Thema zu Grunde liegt: sie verweisen auf das Fehlen der öffentlichen Debatte zu fortschreitenden und allmählich unumkehrbaren Veränderungen in unserem Ökosystem. Er ist seit 2016 permanenter Künstler am Toneelhuis. 2015 präsentierte er zusammen mit Pieter Ampe das Stück *We Don't Speak to Be Understood* bei den Wiener Festwochen.

Biography

Benjamin Verdonck, born 1972, lives and works in Antwerp. He is a theatre-maker, writer and visual artist with an idiosyncratic practice both in theatre and outside of it. His work can be seen as an ongoing flow of performances, installations, actions, table-top shows and pamphlets with a recurring undercurrent: pointing up the lack of public debate on the ongoing changes in our ecological system, which are gradually becoming irreversible. He has been a permanent Toneelhuis theatre-maker since 2006. Together with Pieter Ampe he presented their piece *We Don't Speak to Be Understood* at the Wiener Festwochen in 2015.

Impressum

Eigentümer, Herausgeber und Verleger

Wiener Festwochen GesmbH,
Lehársgasse 11/1/6, 1060 Wien
Telefon +43 1 589 22 0
festwochen@festwochen.at
www.festwochen.at

Geschäftsführung

Wolfgang Wais

Künstlerische Leitung

(für den Inhalt verantwortlich)
Christophe Slagmuylder (Intendant)

Textnachweis

das Interview mit Benjamin Verdonck führte Victor Roussel, erstmals erschienen im Abendprogramm des Théâtre de la Bastille

Übersetzung

Robert Gisshammer /
der the das Sprachservice.at

Die Wiener Festwochen werden subventioniert aus Mitteln der Kulturabteilung der Stadt Wien

WIENER
KULTUR



Wiener Festwochen

Festwochen Service
+43 1 589 22 22
service@festwochen.at

Tageskasse
Lehár gasse 3a, 1060 Wien
Telefon +43 1 589 22 456
täglich 10 – 18 Uhr

Telefonischer Kartenverkauf
+43 1 589 22 11



#festwochen2019
www.festwochen.at

Festwochen Bar in den Gösserhallen
30. Mai bis 16. Juni, Donnerstag bis Sonntag,
ab einer Stunde vor Vorstellungsbeginn

Night Shift in den Gösserhallen
Nach der Uraufführung von Eli Keszlers *Chasing Homer* (8. Juni, 22.30 Uhr in den Gösserhallen) verweilt auch die Night Shift musikalisch im Mittelmeerraum: das Istanbuler Duo Insanlar taucht die Gösserhallen in ein schamanistisches Techno-Folk-Hybrid. Walter Daniel beendet den Abend mit einem vielschichtigen, tanzbaren DJ-Set für Mind, Body & Soul.

Termin 8. Juni, ab 24 Uhr
Ort Gösserhallen

FESTWOCHEM EMPFEHLUNGEN

Suite n°3 – Europe

Ob standardisierte Jobinterviews, Verschwörungstheorien oder Schimpftiraden, Joris Lacoste und seine *Encyclopédie de la parole* bringen sie auf die Bühne und machen daraus 26 Vertonungen in den offiziellen Sprachen der Europäischen Union. Die schönen Melodien versuchen das Unerträgliche zu mildern, wenden sich gegen die Heftigkeit der zweifelhaften Worte und erlauben sogar darüber zu lachen.

Termine 10. / 11. / 12. Juni, 19.30 Uhr
Ort Akademietheater

Yo escribo. Vos dibujás.

Das neueste Werk des argentinischen Regisseurs Federico León ist ein riesiges, dreidimensionales Puzzle, in dem sich die Zuschauer*innen frei bewegen können. Jede*r sieht etwas anderes, Botschaften machen die Runde und lenken den Blick auf Übersehenes. Die beeindruckende Arbeit ist wie ein ausgeklügeltes Spiel, dessen Regeln man (noch) nicht kennt.

Termine 13. / 14. Juni, 20.30 Uhr,
15. / 16. Juni, 17.30 und 20.30 Uhr
Ort Gösserhallen, Halle 1

Hauptsponsoren der Wiener Festwochen



Dank an



Hotelpartner

